

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Zeugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—

Halbjährig „ 4.—

Vierteljährig „ 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Bezahlungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20

Halbjährig „ 3.60

Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 50.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 12. Dezember 1908.

23. Jahrg.

Allerhöchster Dank.

Lieber Freiherr von Bienerth! Die Gnade des Himmels hat Mir beschieden, im Verein mit Meinen Völkern nach 60 Jahren die Wiederkehr des Tages zu feiern, an dem Ich den Thron meiner Ahnen bestiegen habe.

Zur unabsehbaren Reihe von Beweisen der Liebe und Treue in der langen Folge der Jahre gesellen sich nun die zahllosen Kundgebungen herzinniger Anhänglichkeit, die Mir bei diesem seltenen Anlasse zuteil geworden. Ich habe daraus wieder klar erkannt, wie unzerreißbar die Bande sind, die gemeinsames Glück, gemeinsames Leid um Fürst und Volk geschlungen. Die Weihe des Augenblicks wurde durch die Wahrnehmung erhöht, mit welcher regem Wettstreit Werke der Menschenliebe geschaffen wurden, die in fortwirkender Segensfülle noch späteren Geschlechtern den Edelsinn der Stifter künden werden. Die reinste Freude aber hat es Mir bereitet, daß, Meinen Wünschen folgend, in so hohem Maße des hilfsbedürftigsten aller menschlichen Geschöpfe, des armen Kindes, gedacht wurde. Wenn durch die hochherzigen Gaben Sorge und Elend gelindert, wenn die Träne mancher Mutter gestillt wird, so erblicke Ich darin die köstlichste Frucht dieses denkwürdigen Jahres.

Die Wahrnehmung, wie unerschütterlich der dynastische Gedanke über alle Unterschiede und Gegensätze hinweg die einigende Kraft bewährt, bietet Mir die Gewißheit, daß die so sinnigen und glänzenden Huldigungen nicht mit dem Tage verfliegen, sondern im Gedächtnisse fortleben werden, als ein Wahrzeichen ungetrübter Harmonie zwischen Meinem Hause und Meinen Völkern.

Ergriffen von der erneuten Bekundung altbewährter, treuer Hingebung an meine Person spreche Ich Allen, die zu dieser Feier in Wort und Tat zusammengewirkt haben, vom Herzen Meinen kaiserlichen Dank aus und beauftrage Sie, dies öffentlich kundzutun.

Wien, am 4. Dezember 1908.

Franz Josef m. p.

Bienerth m. p.

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von D. Essler.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Meinen Stiefvater sah ich selten. Von Anfang an hatte ich eine Antipathie gegen ihn gefühlt, welche nach und nach zu einem förmlichen Haß heranwuchs. Seit seiner Verheiratung mit meiner Mutter hatte er mich schlecht, entweder grob oder spöttisch, behandelt. Er hatte sogar versucht, mich zu schlagen, und als ich mich dagegen auflehnte, weil ich mich schuldlos wußte, geriet er in furchtbaren Zorn, und beschimpfte mich auf das Gröblichste. Meine Mutter bat ihn, sich zu mäßigen, aber er beschimpfte auch sie, und meine Mutter sah zu spät ein, daß sie sich in dem Charakter ihres jetzigen Gatten vollständig geirrt hatte.

Seine Zärtlichkeit in der ersten Zeit ihrer Ehe war eine widerliche. Sie glich der brutalen Lüsternheit eines trunkenen Fauns. Bald war ihm seine Frau auch überdrüssig; er wandte sich wieder den Vergnügungen außer dem Hause zu, saß mit seinen Zechkumpanen bis in die Nacht in den Gasthäusern, die nicht die allerfeinsten waren und kam oft schwer betrunken nach Hause, in welchem Zustand er standalierte und seine arme Frau peinigte. Auch über die oft recht zweifelhaften Geschäfte, die er machte, wurde meine Mutter jetzt unterrichtet, und sie lebte in einer fortwährenden Angst vor einer Katastrophe.

Mein Stiefvater verlachte und verhöhnte sie. Ein anderes Mal wurde er grob und schimpfte wie ein Straßenthrer. Und noch ein anderer Punkt der Meinungsverschiedenheit bestand zwischen ihnen, den ich erst später verstehen lernte. Er betraf, wie ich aber damals schon aus gelegentlichen Andeutungen erfuhr, die Rente, welche meiner Mutter und mir von der gräflichen Familie ausgesetzt war.

Aus alledem konnte ich wohl entnehmen, daß meine Mutter in ihrer Ehe tief unglücklich geworden war, und ich haßte jetzt meinen Stiefvater und Vormund aus ganzer Seele.

Um Weihnachten vor dem Zeitpunkte meines Abiturienten-examens wurde meine Mutter ernstlich krank. Sie mußte das

Bett hüten und der Arzt machte ein bedenkliches Gesicht. Ihr Husten wurde immer stärker und der Auswurf desselben war mit Blut untermischt.

Zu Neujahr hatte mein Stiefvater eine lange Unterredung mit dem Arzte. Dann sagte er zu meiner Mutter:

„Ich muß auf einige Tage verreisen. Ich werde auch auf Schloß Oldensloe versprechen und die Angelegenheit ins Reine bringen.“

„Ich bitte dich,“ flüchte meine Mutter mit leiser, schwacher Stimme, „die Angelegenheit ruhen zu lassen.“

„Du bist eine Idiotin,“ fuhr er auf. „Mit deinem Tode erlischt die Rente und dann ist dein Sohn auf die lumpigen zweihundert Taler angewiesen, deren Zahlung mit seinem fünf- und zwanzigsten Jahre ebenfalls aufhört. Nach meinem Plane bleibt dir und nach deinem Tode ihm die ganze Rente erhalten.“

„Aber die ganze unglückselige Geschichte muß noch einmal aufgerollt werden. Das ist nicht edel gehandelt, nachdem die gräfliche Familie so großmütig an uns gehandelt hat.“

„Edel — großmütig?“ lachte mein Stiefvater, „das sind Begriffe, die bei einem Geschäft nicht gelten. Wir könnten noch viel mehr heraus schlagen, wenn ich handeln könnte, wie ich will. Aber du bist ja nicht dazu zu bewegen.“

„Nein, ich will es unter keinen Umständen!“

„Nun, so laß mich wenigstens diese Geschäfte abmachen.“

„Ja Gottes Namen, wenn du glaubst, daß es zum Besten meines Sohnes ist.“

Erstöpft sank sie in die Kissen zurück. Mein Stiefvater reiste aber an demselben Tage noch fort.

Ich wollte meine Mutter fragen, welcher Art das Geschäft sei, das zu meinen Gunsten gemacht werden sollte. Ich war ja fast neunzehn Jahre alt und besaß doch schon Verständnis genug, um die Geschäfte meines Stiefvaters beurteilen zu können. Aber meine Mutter war so schwach und geriet in solche Aufregung, als ich davon anfang, daß ich es nicht wagte, darauf zurückzukommen.

Acht Tage waren verfloßen. Ich saß am Abend neben dem Bett meiner Mutter und las ihr vor, als hätte ich an der Korridor tür geklingelt wurde. Das Dienstmädchen öffnete, mein

Stiefvater war zurückgekehrt, entledigte sich seines Mantels und kam mit schweren Schritten auf das Schlafzimmer meiner Mutter zu. Ich wollte mich in mein Stübchen zurückziehen, aber meine Mutter bat mich zitternd zu bleiben, sie merkte an den unsicheren Schritten meines Stiefvaters, in welchem Zustande er sich befand.

Rückwärtslos die Tür öffnend und sie wieder zuwerfend, trat er ein. Sein Gesicht war vom Wein gerötet, seine Augen verglast, seine Stimme klang kalt und sein Lachen klang roh und prahlerisch.

„Gut, daß du noch wach bist, Minna“, lachte er, ohne mich zu bemerken, der ich mich in eine Ecke des Zimmers zurückgezogen hatte. „Ich bin heute Mittag schon zurückgekehrt, habe aber im „weißen Roß“ einige gute Freunde getroffen, mit denen ich das gute Geschäft gefeiert habe, das ich in Oldensloe abgeschlossen habe.“

„So warst du bei der Frau Gräfin?“

„Ja,“ lachte mein Stiefvater. „Die Alte sträubte sich zuerst etwas, als ich ihr aber schärfer an den Leib rückte und einen hübschen Prozeß in Aussicht stellte, da gab sie klein bei und rückte die Papiere heraus — das heißt, sie stellte mir eine Anweisung auf ihren Bankier aus und ich habe schon 20.000 Taler in guten 5prozentigen Papieren erhoben. Das macht das Jahr 800 Taler Rente für dich und 200 Taler Rente für deinen Schlingel von Sohn. Ist seid ihr für Euer ganzes Leben gesichert.“

„Ach, ich werde die Rente nicht mehr lange brauchen.“

„Dummes Zeug! Wenn der Frühling kommt, wirst du wieder gesund werden. Ich werde das Geld sicher auf deinen Namen anlegen, du kannst dich darüber beruhigen, und dein Sohn wird es mir noch einmal danken, daß ich so energisch für ihn eingetreten bin.“

„Nun, ich danke dir auch, Karl, aber nötig war es wohl nicht.“

„Was verstehst du von Geschäften! Aber ich bin jetzt müde und will mich schlafen legen. Morgen sprechen wir mehr von der Sache. Gute Nacht!“

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waadhofen an der Ybbs. An Spenden für das Jubiläumskrankenhaus sind eingegangen:

Laut Ausweis vom 4. Dezember 1908 bei der Stadtgemeinde K 1572 bei der Redaktion des „Bote von der Ybbs“ „ 165 K 1737

- In der Zeit vom 5. bis einschließlich 11. Dezember bei dem Oberammanente von: Fräulein Josefine Heinrich, Graben 25 K 5 Herr Michael Sommer, Ybbsbergerstraße 13 20 Herr Josef Doppler, Unterer Stadtplatz 27 2 Gott helfe den armen Kranken 50 Firma Gebrüder Böhler & Co., A.-G. 2000 Herr Erwin Böhler, Böhlerwerk 500 Herr Georg Ligellachner, Hilm 20 Herr Josef Schwarz, k. k. Steuereinnahmer a. D. 4 Herr Franz Gerhard, Glasmeister 10 Herr Forstmeister A. Salz 5 Firma Matthias Madwenitsch 20 Herr Bürgermeister Josef Glöckler, Hollenstein 5 Frau Irma Mühler, Wien 4 Herr Willos von Bufowicz, Architekt 100 Herr Regierungsrat Ferdinand Panocha, Waadhofen an der Ybbs. 200 Herr Med.-Dr. Josef Altmeder 100 Herr Albert Herzog, Buchhandlung 10 Herr Adolf Bader, Wien 10 Frau Elise Linde, Melk 10 Herr Anton Zehetmayer, Gastwirt 10 Firma Johann Fehrmüller & Co. 5 Herr Ignaz Bauer, Drechslermeister, Waadhofen a. d. Y. 20 Frau Emilie Windischel, k. k. Ober-Finanzratswitwe 10 Herr k. k. Marine-General-Kommissar Theodor Ullmann 50 Herr kaiserl. Rat und Vizebürgermeister Moritz Paul 500 zusammen K 5407

Herrn Karl Tomaschek, Porzellanwaren für Spitalzwecke im Werte von 50 K.

Die wichtigsten Fragen Amerikas.

Präsident Roosevelt hat dem Kongress, wie alljährlich, eine Botschaft zugehen lassen, in der er noch einmal, ehe er von seinem Amte scheidet, zu den wichtigsten Fragen Stellung nimmt. Nach dieser Botschaft ist die Finanzlage des Landes zurzeit ausgezeichnet; in den letzten 7 Jahren hat sich ein Ueberschuß von fast hundert Millionen Dollar ergeben, ferner eine Verringerung der verzinlichen Schuld um 90 Millionen und zwar trotz der außerordentlichen Ausgaben für den Panamakanal, endlich eine Ersparnis von fast 9 Millionen an den jährlichen Zinsen. Auch sind während dieser Zeit keine neuen Steuern eingeführt, im Gegenteil, einige Steuern seien abgeschafft worden. Roosevelt beschäftigt sich in seiner Botschaft eingehend mit den Trusts und kommt zu der Ansicht, daß an Stelle des Sherman'schen Antitrustgesetzes ein Gesetz geschaffen werden solle, das ausdrücklich alle Kombinationen gestattet, die im öffent-

lichen Interesse liegen, das aber zu gleicher Zeit irgend einer Stelle der Regierung volle Macht gibt, die Kombinationen zu kontrollieren und zu beaufsichtigen. Es liege im Interesse aller, daß persönlicher Initiative und persönlicher Fähigkeit ein Preis und daß den großen leitenden Intelligenzen, die allein berufen sind, die heutigen großen Geschäftskombinationen durchzuführen, reichlicher Lohn zuteil wird, daß aber die am wirtschaftlichen Handel beteiligten Kombinationen von der Regierung reguliert und kontrolliert werden. Bezüglich der Lohnarbeit ist Roosevelt der Anschauung, daß alle, wozu sie körperliche oder Kopfarbeit verrichten, einen weit größeren Anteil als jetzt an den Reichtümern haben sollten, die sie schaffen. Soweit als möglich sollte die Steuerlast des kleinen Mannes erleichtert werden. Auch sollte allen von der Regierung beschäftigten Lohnarbeitern ein Urlaub gewährt und das Prinzip des Achtstundentages auf sie ausgedehnt werden.

Die Botschaft bespricht weiter die Rechtspflege und die Richterfrage und berührt dann die Frage der Erhaltung der Wälder, die das erste und wichtigste Element für die Bewahrung der natürlichen Hilfsquellen des Landes seien. Ferner empfiehlt die Botschaft Maßregeln für die Verbesserung der Wasserwege im Innern des Landes, die Errichtung von Postparcassen u. s. w.

Die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten soll auf der Theorie basieren, daß das Recht genau ebenso in den Beziehungen zwischen den Völkern herrschen muß, wie zwischen einzelnen Personen. Am Schluß bespricht Roosevelt die Verhältnisse der amerikanischen Republik und fordert eine Reorganisation der Kavallerie auf moderner Grundlage, sowie eine solche der Flotte.

Die Botschaft wird allgemein als außerordentliche Leistung und als Friedensgewähr aufgefaßt. Die Börse blieb von der Botschaft unbeeinflusst; doch wird im Hinblick auf die Behandlung des Trustproblems eine starke Aufwärtsbewegung prophezeit.

Ein türkischer Festtag.

Konstantinopel, 6. Dezember.

„Die Eröffnung des Parlaments ist jetzt definitiv auf den 1. Dezember a. St. (d. h. 14. Dezember n. St.) angesetzt worden. Der neue Minister des Innern, Hassan Hilmi Pascha, hat an alle Vilajets Orber ergehen lassen, die Wahlen schleunigst zu Ende zu führen und die Abgeordneten zur Reise nach Konstantinopel aufzufordern. Es geht aus diesem Befehle hervor, daß die Zeit des Hinschleppens der Geschäfte im Ministerium des Innern vorüber ist.“ In diesem Wortlaute, bezw. Sinne, schrieben heute die hiesigen Zeitungen. Die Wahl ist abgetan, nachdem sie uns so schön, aber auch erste Erinnerungen hinterlassen. Dieses Gefühl der Freude, das der wahre Ottomane bei den fortwährenden Manifestationen, welche die Wahl begleiteten, zum Ausdruck brachte, will miterlebt sein. Die gefröhlichen Kundgebungen, welche die Wahl zum Abschluß brachten, überstiegen jedoch an Bedeutung alles bisher Dagewesene. Die ganze hauptstädtische Bevölkerung weiterte darin, diesen Tag unauslöschlich in die Geschäftstafeln der türkischen Konstitution einzugraben. Die ganze Metropole feierte; unzählige Häuser und Läden waren reich beflaggt und blumengeschmückt. Gegen 10 Uhr morgens begann schon der große Zug, der von Schülerabteilungen der verschiedenen Anstalten und arabischen Schwertkämpfern eröffnet wurde. Drei Militärkapellen, darunter die Lieblingskapelle des Sultans (Erthogrul) elektrifizierten mit ihren Freiheitmärschen alle Festteilnehmer. Sodann kamen die vom Sultan zur Verfügung gestellten Wagen, mit frischen

Blumen und bunten Fahnen reich geschmückt, auf ihnen entzückende kleine Mädchen in den Nationalfarben, in der Mitte die Wäghürnen. Ein mit üppigen Teppichen bedecktes Kamel aus dem Tiergarten des Sultans vervollständigte die malerische Gruppe. Eine bezaubernde Kindergehalt thronte auf dem prachtvoll gezierter „Schiff der Wüste“. Drei Jäger-Regimenter und zwei Kavallerie-Regimenter folgten dem Zuge, der zur Aufrechterhaltung der Ordnung von Polizisten flankiert war. Der Jubel des Volkes war unendlich groß: Gerechtigkeit, Freiheit, Verfassung, das waren für sie bisher unverständliche, ja unhörbare Worte, und nun das alles vor Augen zu sehen —; ich sah während der Demonstration viele vornehme Türken, die sich öffentlich zu Boden warfen, um die heimatische Erde zu küssen. Der Zug bewegte sich durch die „Große Perastraße“, wo er überall aufgehalten wurde, da in fortwährenden Ansprachen die Wohlthaten der Konstitution gepriesen wurden. Vor dem Gebäude des jung-türkischen Komitees hielt wiederum die Wahlurne; das türkische Volk sollte hier den Dank für das dem Vaterlande gemachte Geschenk der Verfassung.

Überall herrschte vollständige Brüderlichkeit unter den Bekennern der drei großen Religionen, welche ja nach der Anschauung der Moslem zu den „Ehli-kitab“, den Leuten des heiligen Buches, gehören. In jedem Wagen saßen stets beisammen ein türkischer Imam, ein christlicher Priester und ein jüdischer Rabbiner oder ein armenischer Priester, ein wahres Bild echter Brüderlichkeit. Unwillkürlich brachte mir dieser Zug von Geistlichen der drei Religionen Lessings „Nathan“ in Erinnerung. Neben dem bebrillten Fobtscha schritt ein bulgarischer Gemüschändler, neben einem höheren Offizier geht laut singend ein schlichter Albanese mit dem weißen Fek. Ergreifend war der Anblick, als ein Wagen herbeikam, in welchem ein General Platz genommen hatte: es war Marschall Fuad Pascha, der Sieger von Elena. Ein unglaublicher Jubel brach los: dem Verbannten von Damaskus wurde wie einem mächtigen Fürsten gehuldigt. Alles drängte sich an den Zug heran, um den Freund des Volkes zu grüßen, Handelsläschen, freudiger Gruß empfing ihn, wo er vorbeikam. Langsam ging dann auch der mit Hochrufen, Jubel und Freude empfangene Zug der Abgeordneten vorbei. Das Volk Konstantinopels grüßte in ergreifender Weise, die jeden Vaterlandsfreund begeistern mußte, seine unter der neuen Verfassung erwählten Vertreter. Erst spät abends lehrte der ganze Zug zum Stadthause zurück, um die Wahlurnen niederzulegen.

Plötzlich trat Totenstille ein: Der stundenlange Zug hielt an; die vielen Zehntausende von Menschen verstummten. Der Hatib (der Vorbeter, welcher Freitag die „Hutba“, das große Gebet liest), der Scheich-Befamosschee trat auf das Minarett und betete laut zum allmächtigen „Allah“. Lange wahrte das Gebet. Das Volk ermüdete nicht mit seinem Segen: Amin! Amin!

Eigenberichte

Rosenau a. S. (Kaiserjubiläum.) Am Morgen des 2. d. verkündeten Pölerschüsse, daß ein Festtag angebrochen sei. Alt und jung wußte es, daß ganz Oesterreich heute das 60 jährige Regierungsjubiläum seines allgeliebten Kaisers feiert.

Schon um 7 Uhr morgens hatten sich alle Schulkinder und Lehrkräfte, die Mitglieder der Gemeindevortretungen und des Ortschulrates, der Feuerwehren von Bruchbach, Hilm-Kematen und Rosenau und des Veteranenvereines bei der Schule versammelt.

Er schwankte hinaus, ohne mich bemerkt zu haben. Ich eilte auf meine Mutter zu.

„Mutter, was war das für ein Geschäft?“ fragte ich hastig, „welches der Stiefvater mit der Gräfin Oldensloe abgeschlossen?“

„Ach lieber Sohn, ich kann es dir nicht erklären! Ich quäle mich nicht damit, ich bitte dich . . . ich bin so matt, so müde . . . du kannst ja deinen Stiefvater fragen.“

Ein Hustenanfall erschütterte ihre Brust und einige Blutstropfen traten ihr auf die Lippen. Erschrockt hob ich sie etwas empor und stößte ihr etwas Medizin ein. Der Anfall ging vorüber, aber zum Tode erschöpft lag sie in den Kissen, ich konnte sie um nichts mehr fragen.

Von diesem Tage an ging es rasch mit ihr zu Ende. Es waren fürchterliche Wochen für mich. Einerseits mußte ich meine ganze Arbeitskraft zusammennehmen, um in dem Examen gut zu bestehen, andererseits drohte jeder Tag, mir meine arme Mutter zu nehmen.

Die letzte Freude, die ich ihr bereiten konnte, war die Nachricht, daß ich das Examen mit „ausgezeichnet“ bestanden hatte. Ueber ihr klassisch eingefallenes Gesicht glitt ein freudiger Schimmer. Sie legte die magere, fieberheiße Hand auf mein Haupt, und sagte: „Ich danke dir, Gundolar, mein lieber guter Sohn. Jetzt kann ich ruhig sterben, ich weiß, daß du deinen Weg schon machen wirst, du bist fleißig und brav und mein Segen wird dich stets begleiten.“

Ich küßte weinend die Hand meiner Mutter und bot sie, nicht von Sterben zu sprechen. Dabei wollte mir aber selbst das Herz vor Leid und Kummer fast brechen, denn ich wußte wohl, daß der Tod schon zu Häupten des Lagers meiner armen Mutter stand.

„Was willst du denn studieren, mein lieber Junge?“ fragte die Kranke. „Ich denke du wirst, wie dein Onkel — dein Stiefvater wollte ich sagen, Jurist werden.“

„Nein, Mutter,“ entgegnete ich, „an der Juristerei hat mir der Onkel den Geschmack verdorben.“

Ich bereute das Wort, das meine Mutter verletzen mußte. Aber es entsprang meiner innersten Ueberzeugung.

„Ich passe nicht zum Juristen,“ fuhr ich fort. „Ich habe mehr Interesse an den alten Sprachen, an Geschichte, Literatur und Kunst, und so will ich denn Philosophie und alte Sprachen studieren.“

„Ich verstehe nicht viel davon, Gundolar,“ entgegnete meine Mutter. „Aber du bist verständig genug, zu wissen, was du tust. Du wirst ja auch keine Not leiden, du weißt, daß dir eine Rente zusteht . . .“

„Ja, bis zu meinem fünfundzwanzigsten Jahre.“

„D, auch noch weiter, frage nur deinen Stiefvater.“

Ich kam jedoch in den nächsten Tagen nicht dazu, hatte auch keine Lust, denn meine arme Mutter wurde schwächer und am ersten Ostertage, als die Glocken feierlich zur Kirche einluden, um das Fest der Auferstehung zu feiern, entschlummerte meine arme, liebe, gute Mutter in meinen Armen.

So war ich denn vater- und mutterlos, ein Jüngling von 19 Jahren, der das Leben noch nicht kannte, unerfahren in allem, was Bezug auf das praktische Leben besaß. Ich mußte schon dem Stiefvater und Vormund die Ordnung unserer Angelegenheiten überlassen, aber der Beschluß stand bei mir fest, daß ich mich, sobald es das Gesetz gestattete, von der Vormundschaft dieses Mannes frei machen wollte. In meinem ersten Schmerz klagte ich ihn an, daß er durch seine Brutalität den frühen Tod meiner armen Mutter verschuldet hatte.

Es war auch etwas Wahres dran. Denn eine sanfte, gute Behandlung, eine liebevolle Pflege, würde das Leben meiner Mutter sicherlich verlängert haben.

Ihr erster Gatte, mein Vater, war wohl recht rauh und mütterlich gewesen; aber im Grunde hatte er sie vom Herzen lieb und seine Zärtlichkeit ihr gegenüber zeigte sich oft in der lebenswürdigsten Weise, wenn er in ihr blaßes, trauriges Gesicht sah. Nur die eigenartigen Verhältnisse seines Lebens hatten schwer auf ihn gelastet, und ihn ernst und mütterlich gemacht.

Mein Stiefvater aber quälte und peinigete meine Mutter mit hinterlistigem Pohn und feiger Brutalität. Meine Mutter ahnte, daß er sie nicht aus Liebe geheiratet hatte, sondern aus

einer niedrigen Geldspekulation. Wie recht ich hatte, das sollte ich erst später erfahren.

Nach dem Begräbnis meiner Mutter ließ mich mein Onkel — ihn Vater zu nennen, konnte ich mich nicht überwinden — in sein Zimmer rufen.

Er saß vor seinem Schreibtisch mit einer Abrechnung in der Hand.

„Sitz dich daher,“ sagte er, indem er auf einen Stuhl neben dem Schreibtisch wies. „Ich habe mit dir zu sprechen.“ Ich gehorchte.

„Du weißt,“ fuhr er fort, „daß die gräfliche Familie Oldensloe dir eine Rente von 200 Talern zu deiner Ausbildung überwiesen hat.“

„Ja, ich weiß es.“

„Bis zu deinem fünfundzwanzigsten Jahre . . .“

„Meine Mutter sagte mir, daß ich diese Rente auch später noch beziehen würde.“ unterbrach ich ihn, leider, denn hätte ich ihn vollenden lassen, so wäre mir seine Schurkerei schon damals klar geworden.

Er sah erstaunt auf. Eine leichte Röte überflammte sein Gesicht. Aber er sagte sich rasch.

„Ach, du weißt,“ sagte er. „Was hat dir deine Mutter sonst noch gesagt?“ schrie er mit einem lauernden Seitenblick hinzu. „Nichts. Sie hat mich an dich verwiesen.“

Mein Onkel schien aufzuatmen. Ein spöttisches Lächeln zuckte um seine Lippen.

„Gut, gut, so werde ich dir alles erklären,“ sprach er hastig. „Ich habe mit der gräflichen Familie verhandelt, um statt einer Rente für dich ein Kapital zu erhalten, womit diese Rente befristet werden soll. Das Kapital soll bei deinem fünf- undzwanzigsten Lebensjahre dein Eigentum werden. Ich habe das Kapital — es sind fünfstaubend Taler — bei der Staatsbank in guten fünfprozentigen Papieren hinterlegt; sich hier eine Quittung der Bank. Das Kapital steht auf deinem Namen, kann dir also nicht verloren gehen. Ich werde dir bis zu deiner Volljährigkeit die Zinsen pünktlich alle Vierteljahre auszahlen. Nachher kannst du dieselben selbst bei der Bank erheben. Bist du zufrieden damit?“

(Fortsetzung folgt)

Aufruf

an die Bewohnerschaft der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.

Am 2. Dezember feierte die Bevölkerung von ganz Oesterreich das 60jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers mit den Gefühlen inniger Dankbarkeit und Ergebenheit für die durch 60 Jahre unter den schwierigsten Verhältnissen bewiesene väterliche Fürsorge für das Wohl der Völker. Es ist nun der Wunsch Sr. Majestät, den Gedenktag des 2. Dezember nicht mit rauschenden Festen zu begehen, sondern durch Werke der Menschenliebe für alle kommenden Zeiten festzuhalten.

Der Gemeinderat hat nun schon vor Jahresfrist am 2. Dezember 1907 beschlossen, zur bleibenden Erinnerung an die glorreiche 60jährige Regierung Sr. Majestät, ein den Bedürfnissen der Stadt und der Umgebung entsprechendes Krankenhaus an Stelle des alten nicht mehr entsprechenden Krankenhauses zu errichten.

Dieses Projekt ist nun nach Ueberwindung von mancherlei Schwierigkeiten, welche sich seiner Ausführung entgegenstellten, soweit gediehen, daß demnächst der Baubewilligung entgegenzusehen werden kann.

Es ergeht nun an alle Kreise der Bevölkerung die Aufforderung, sich an dem Guldigungswerke durch Widmung von Beiträgen zum Krankenhausbaue zu beteiligen und mitzuwirken, daß dieses Krankenhaus ein würdiges Denkmal der segensreichen 60jährigen Regierung Sr. Majestät und des loyalen Bürger-sinnes unserer alten Stadt werde.

Um jedermann die Beteiligung zu ermöglichen, werden auch die kleinsten Spenden und Widmungen bei dem Oberkammeramte der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und bei der Schriftleitung des „Boten von der Ybbs“ entgegengenommen und zur Kontrolle in letzterem Blatte veröffentlicht werden.

Waidhofen a. d. Ybbs, 26. November 1908.

Der Bürgermeister:

Dr. Plenker m. p.

Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr setzte sich der unabsehbare Zug, mit der Bruchbacher Werkkapelle an der Spitze, unter Dröhnen der Pöller in Bewegung, um dem festgottesdienste in Gleiß beizuwohnen. Die Kirche erwies sich beinahe zu klein, alle Festteilnehmer aufzunehmen. Hochw. Herr P. Ulrich Straunshofer hielt vor Beginn der heil. Messe eine schlichte, aber treffende patriotische Ansprache.

Nach dem Gottesdienste wurde das Kaiserlied gesungen. Und nun ging's zur Schule zurück. Am Turnplatz und auf der Straße wurde Aufstellung genommen, um der Pflanzung der Kaiserreiche beizuwohnen.

Herr Direktor Josef Hainisch hielt eine erhebende Ansprache, welche er mit einem dreifachen Hoch auf unsern Kaiser schloß. Hierauf wurde die Pflanzung der Eiche in üblicher Weise von den Anwesenden vorgenommen, wobei manch herzlicher Segenswunsch zum Ausdruck kam. Und nun folgte die eigentliche Schülerhuldigung. Im prächtig geschmückten Lehrzimmer stand unter frischem Grün und den Reichsfarben eine Kaiserbüste, ringsum, Kopf an Kopf gedrängt, die Schüler und die Festgäste.

Nun wurden von den Schulkindern einige patriotische Lieder und Gedichte sehr gut vorgetragen.

Herr Direktor Josef Hainisch schilderte in seiner trefflichen Ansprache das Leben des geliebten Kaisers, der seinen Völkern alles gegeben, was ihnen zum Segen und Wohlergehen kann; daher müssen wir ihn von ganzen Herzen lieben und ehren und Gott bitten, ihn noch recht lange zu erhalten.

Alles stimmte in das dreifache Hoch begeistert ein. Hierauf sangen die Schüler das Kaiserlied. Als sichtbare Erinnerung an diese denkwürdige, unvergeßlicher Feier erhielten sämtliche Schulkinder und Festgäste eine prächtige, vom Ortschaftsrate gewidmete Gedenkmonze.

Dank allen, die sich um diese Feier verdient gemacht haben.

Mauer-Dehling. (Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem Direktor der Kaiser-Franz-Josef-Landes-Heil- und Pflanzanstalt Mauer-Dehling, Herrn Doktor Josef Starlinger zum k. k. Regierungsrat ernannt. Die genannte Anstalt besitzt nun zwei ausgezeichnete Männer, und zwar Herrn Direktor Doktor Starlinger, k. k. Regierungsrat, und Herrn Oberverwalter Josef Vertgen, kaiserlicher Rat.

Hausmenning. (Ehrung.) Die hiesige Gemeindevertretung hat den Direktor der Theresianer Papierfabriken von Cliften, Koerber & Co., Herrn Heinrich Jahn, in gerechter Würdigung seiner zahlreichen Verdienste einstimmig das Ehrenbüß gerrecht verliehen. Die feierliche Ueberreichung des bezüglichen Diplomes erfolgte am 29. November.

Wallsee. (Auszeichnungen) Der Kaiser hat dem Rammervorsteher des Erzherzog Franz Salvator, k. k. Rammereis und Major a. D. Hugo Feiler von Lederer das Komturkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen. Ferner hat der Kaiser den nachbenannten in Diensten des genannten Erzherzogs stehenden Personen Auszeichnungen verliehen: Dem Oberverwalter des erzherzoglichen Gutes Wallsee, Gustav Pyhann das

Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens; dem Offizial Leopold Binder das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone; der Kinderfrau Josefine Bernhardt die Elisabeth-Medaille; der Wäscherin Juliana Zwirner das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone; dem Kofal Franz Stöger, dem Hausdiener Alois Knasmüller, den Kutschern Josef Scholz und Josef Mäser sowie dem Schlosswärter im erzherzoglichen Schloß Wallsee Karl Schenninger das Silberne Verdienstkreuz.

Amstetten. (Jubiläumfeierlichkeiten) Am 1. d. M., halb 8 Uhr abends, verübten Pöllerfahnen den Beginn des Guldigungsfestzuges der Stadt Amstetten, der vor dem Kaiserdenkmale von der Stadtgemeinde Amstetten veranstaltet wurde und an den sich unter Mitnahme von Campions und Fackeln die gesamte und verstärkte Stadtmusikkapelle, der Militär-Veteranenverein, die Stadtfirewehr, der Männerturnverein, der Feuerschützenverein, die Stadtgemeindevvertretung mit dem Bürgermeister Karl Kubasta, der Männergesangsverein, der Staatsbahn-Niedertranz, die Eisenbahnkapellen, die k. k. Staatsbahn-Feuerwehr, der christliche Handwerker- und Arbeiterverein und die unformierten Bediensteten der k. k. Post- und Telegraphenämter beteiligten.

Der großartig Zug bewegte sich durch die Wienerstraße, Hauptplatz und Rathausstraße zum Kaiserdenkmalplatz, woselbst die Kaiserhuldigung unter Abfingung der Volkshymne und mit einem dreimaligen Hoch auf unsern Monarchen stattfand. Die ganzen Fenster der Stadt waren herrlich beleuchtet und die Straßen der Stadt trugen Flaggenschmuck. Am 2. d. M. wurde in der Stadtpfarrkirche ein Festgottesdienst abgehalten, an dem sämtliche k. k. Behörden und Ämter, die Stadtgemeindevvertretung, der Ortschaftsrat und die Schuljugend teilnahmen. Hierauf fand in allen öffentlichen Schulen und in der Privat-Mädchen-Volks- und Bürgerschule eine patriotische Schulfeier statt.

Gaming. (Kundgebung.) Seit vielen Wochen bilden die Ueberfälle auf wehrlose Deutsche in Prag, sowie seit neuerer Zeit in vielen Provinzorten Böhmens (Neupaka, Stidau, Brüx etc.) eine ständige, traurige Rubrik unserer Tagespresse, die von allen Deutschen unserer Monarchie mit umso tieferen Abscheu verfolgt werden, als hiedurch nicht nur die im Geseze gewährleistete nationale Gleichberechtigung, sondern auch die elementarsten Existenzbedingungen des einzig staatsbehaltenden Volkes mit Füßen getreten werden.

Seit vielen Wochen erhielten die ununterbrochen einlaufenden Forderungen der an Gut und Leben bedrohten Deutschen Prags um wirksamen Schutz allerdings schönlautende Versprechungen von Seite der maßgebenden Faktoren als Antwort, die zumeist denselben Wortlaut, leider immer aber denselben Erfolg, nämlich die Fortsetzung der empörenden Betätigung slavischer Kultur hatten.

In letzter Stunde endlich hat sich die Regierung veranlaßt gesehen, durch Verhängung des Standrechtes über Prag Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, jedoch gleichzeitig das Farbenverbot auszusprechen, damit bekundend, daß sie wohl — notgedrungen — Eigentum und Leben, nicht aber auch das Recht der nationalen Betätigung der

Deutschen zu schützen gewillt ist. Die Richtigkeit dieses Schlusses wurde durch die, die Deutschen benachteiligende, verschiedene Anwendung des Standrechtes bezüglich des Zeitpunktes klar und deutlich bewiesen.

Die Marktgemeinde Gaming erblickt in dieser Verfügung nur ein Glied von der Kette jener Handlungen, welche dem ununterbrochen fortschreitenden Zurückdrängen des deutschen Elementes in Böhmen und dessen Hauptstadt Prag das Gepräge von System verleihen und gibt der Befürchtung Ausdruck, daß diese Politik nicht an den Grenzen Böhmens halt machen wird. Sie erblickt weiters in dieser bisher geübten Politik eine schwere Gefährdung der wirtschaftlichen und nationalen Existenz des deutschen Volkes in Oesterreich und fordert alle Deutschen ohne Unterschied der Parteistellung auf, ihre ganze Kraft zum Schutze der durch maßlosen slavischen Uebermut bedrohten Deutschen Böhmens und in der Folge zum eigenen Schutze einzusetzen.

Schließlich ergreift die Marktgemeinde Gaming die Gelegenheit, die um ihre wirtschaftliche und nationale Existenz so schwer kämpfenden Deutschen Prags ihrer wärmsten und innigsten Anteilnahme zu versichern und ihnen zu ihrer bisherigen maßvollen und würdigen Haltung ihre ungeteilte Bewunderung auszusprechen.

Curatsfeld, am 8. Dezember 1908. Sonntag den 6. Dezember hielt der Bienenzüchterverein für Curatsfeld und Umgebung in Herrn Leopold Schlagers Gasthaus seine ordentliche Generalversammlung ab, zu welcher außer den Vereinsmitgliedern zahlreiche Gäste erschienen waren. Der Obmann des Vereines, Herr Theodor Ritter von Rohmann, eröffnete die Versammlung, indem er alle Erschienenen auf das Herzlichste begrüßte, insbesondere den Präsidenten des Zentralvereines für Bienenzucht in Oesterreich, Herrn Dewald Muck aus Wien, ferner Gäste aus Ulmerfeld, Ferschnitz und Curatsfeld, sowie Mitglieder der Nachbarvereine Amstetten und Steinbrunn und erteilte dem Herrn Präsidenten Muck das Wort. Dieser überbrachte vor allem die herzlichsten Grüße der Zentralleitung, welche ihn hieher gesandt, um ein Mitglied des Zweigvereines Curatsfeld besonders zu ehren. Es ist dies Herr Hans Pechaczek, der sich um die Hebung der heimischen Bienenzucht, sowie um die Förderung der Interessen des Zentralvereines große Verdienste erworben hat, so daß der Zentralauschuß vor längerer Zeit einstimmig beschloß, ihm die große silberne Ehrenmedaille samt Diplom zu verleihen. Herr Pechaczek wirkte seit 9 Jahren in seiner Eigenschaft als Wanderlehrer für Bienenzucht in der erfolgreichsten Weise und sein Tätigkeitsfeld war in dieser Zeit ein ungemein großes. In Nieder- und Oberösterreich, Tirol und Borsatzberg und durch 2 Jahre auch in Mähren entfaltet er seine erfolgreiche Tätigkeit, oft sogar in sehr kritischen Verhältnissen und gewann überall begeisterte Anhänger der Bienenzucht und dem Zentralvereine. Am deutlichsten ersieht man aus folgenden Zahlen, welche Arbeit Herr Pechaczek im Dienste der Bienenzucht und im Auftrage des Zentralvereines in diesen Jahren geleistet hat

Er besuchte 319 Orte, um Vorträge zu halten. Die Gesamtzahl aller Zuhörer betrug 10172. Die Reisen im Dienste der Bienenzucht waren so groß, daß er insgesamt bis

heute 55.906 Kilometer per Bahn und 4310 Kilometer zu Fuß und per Rad zurücklegen mußte.

Herr Präsident verwies sodann auf die Tätigkeit des Herrn Pechaczel als Lehrer an der österreichischen Zimterschule in Wien, als Leiter der apistijischen Beobachtungsstationen und auf seine Mitwirkung bei den Ausstellungen in St. Pölten und Amstetten. Er gratulierte ihm persönlich zu seiner Auszeichnung und knüpfte daran die Bitte, noch lange seine bewährte Kraft in den Dienst des Zentralvereines zu stellen und überreichte ihm hierauf die Medaille und das Diplom, welches folgenden Wortlaut hat: „Der unter dem höchsten Protektorate Ihrer kaiserl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Josefa stehende Zentralverein für Bienenzucht in Oesterreich hat dem Herrn Hans Pechaczel, Lehrer in Euratsfeld, Niederösterreich, für seine hervorragenden Bemühungen und Verdienste um die heimische Bienenzucht und in Anerkennung seiner vieljährigen erspriesslichen Tätigkeit als Wanderlehrer des Vereines die silberne Ehren-Medaille verliehen.“

Herr Pechaczel dankte für die anerkennenden Worte des Herrn Präsidenten und für die Mühe desselben, ihm persönlich diese Auszeichnung zu überreichen; er bat ferner, dem Zentralausschusse seinen besten Dank zu übermitteln mit der Versicherung, daß er nach wie vor sein Können in den Dienst des Zentralvereines stellen werde. Hierauf erstattete der Obmann des Zweigvereines den Jahresbericht über das 14. Vereinsjahr, betonte die Erfolge des Vereines bei der Ausstellung in Amstetten, sprach von der obligatorischen kumulativen Versicherung der Mitglieder ohne Erhöhung des Vereinsbeitrages, ferner von der Errichtung einer Sammelstelle für Wachsstreber, der heurigen Honigernte, sowie des Absatzgebietes für Honig, endlich von der Notwendigkeit der Anschaffung einer neuen großen Schleudermaschine. Auch erwähnte er der Beobachtungsstation in Euratsfeld, die von nun an Herr Lehrst. Schranl übernimmt. Auch stellte er in Aussicht, daß im Sommer die Resultate des Wagners gleichzeitlich mit der täglichen Wetterprognose öffentlich ersichtlich gemacht werden. Zum Schlusse gratulierte er im Namen des Zweigvereines dem Herrn Schriftführer zu seiner Auszeichnung und dankte ihm für die jährliche Berichterstattung auf das Vortragshonorar zu Gunsten des Vereines. Sodann erstattete Herr Franz Wagner den Kassabericht. Hierauf folgte ein Vortrag des Herrn Pechaczel über Zuckerverfälschung und die in Aussicht stehende Denaturierung des Zuckers, zeigte solchen denaturierten Zucker in festem und flüssigem Zustande und erklärte auch die Folgen bei Anwendung dieses denaturierten Zuckers und wie auch eine Honigprobe aus Waben eines Versuchsvolkes der österreichischen Zimterschule in Wien vor. Unter Hinweis auf seine 10 jährige Beobachtung eines Wagners kam er zu dem Schlusse, daß bei den günstigen Trachtverhältnissen in unserer Gegend die Erträge der Bienenzucht so günstig sind, daß unsere Bienenzüchter es wohl nicht nötig haben werden, zu denaturiertem Zucker zu greifen, um ihre Bienen gut durch den Winter zu bringen. Für diese Ausführungen wurde dem Redner großer Beifall gesendet. Herr Ignaz Schauer referierte sodann über folgenden Antrag: Die Generalversammlung beschliesse, den Herrn Präsidenten Oswald Muck zum Ehrenmitglied des Zweigvereines Euratsfeld zu ernennen. Dieser Antrag wurde unter großem Beifalle zum Beschlusse erhoben. Herr Muck, über diese Ehrung höchst erfreut, dankte und versprach, dem Vereine seine möglichste Unterstützung angedeihen zu lassen.

Herr Ludwig Reisch, Obmann des Zweigvereines Amstetten, gratulierte zuerst dem Herrn Pechaczel zu seiner Auszeichnung und versicherte sodann Herrn Präsidenten Muck der aufrichtigsten Sympathie und des vollsten Vertrauens von Seite des Zweigvereines Amstetten und gratulierte ihm zu seiner Ehrung. Sodann verlas der Schriftführer ein Schreiben des Herrn Obmannes des Zweigvereines Pöchlarn, in welchem derselbe seine Abwesenheit entschuldigt, der Generalversammlung den besten Verlauf wünschte und bittet, den Herrn Präsidenten Muck des vollsten Vertrauens des Zweigvereines Pöchlarn zu versichern. Bei der Wahl der Vereinsleitung wurden dieselben Funktionäre wiedergewählt und nun folgte die Aufnahme neuer Mitglieder und die Einzahlung der Jahresbeiträge. Auch wurden die Versicherungsangelegenheiten durchgeführt. Sodann schloß der Herr Obmann die Generalversammlung mit dem üblichen Danke und der Bemerkung, daß die nächste Versammlung im Februar kommenden Jahres stattfinden werde.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Rohe Bastseide von K 22-50 bis 86-50 für den Stoff zu einer Robe. Frants und schon verpackt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgeben. Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Vortreffliches Schutzmittel! MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN Korkbrand gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. Krondorfer SAUERBRUNN Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Götting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-eiszeugerin. Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Andre Hofer's Gesundheits-Malz-Kaffee mit Kaffeegeschmack angenehm aromatisch billig WIEN 1906 DIPLOM ZUR GOLD. FORTSCHRITTSMEDAILLE.

Kaiser - Jubiläums-Ausstellung SALZBURG - Staatsmedaille.

MÖBEL J. SPIRA WIEN VII. Siehe sterngasse 1 und 2. Ecke Breitegasse.

Brantausstattungen. Nur erstklassige Erzeugnisse! Hotel- u. Villeneinrichtungen. Der reiche Möbelkatalog gegen 90 Heller in Briefmarken.

Aus Waidhofen.

Huldigung der Bürgermeister Niederösterreichs. Entsprechend den am 4. Oktober gefassten Beschlüssen überreichte Donnerstag die damals gewählte Deputation in feierlicher Weise Sr. Majestät dem Kaiser die Huldigungsadresse der Bürgermeister Niederösterreichs. Bei dem Cerale, den Sr. Majestät hierauf abhielt, erkundigte sich Sr. Majestät bei unsern Herrn Bürgermeister Freiherrn v. Plenter eingehend um die örtlichen Verhältnisse, bauliche Entwicklung der Stadt, um die Fortschritte der Sommerfrische und betonte, daß Waidhofen a. d. Ybbs sehr schöne Schulanstalten habe. Nach der Adresse wurde dem Kaiser auch ein photographisches Gruppenbild aller Bürgermeister, die am 4. Oktober an der Kaiserhuldigungsversammlung teilgenommen, überreicht. Das Bild ist ungefähr ein Meter hoch und eineinhalb Meter lang. Der Kaiser war davon ganz außerordentlich überrascht und bemerkte, er habe noch nie eine solche photographische Leistung gesehen. Die Audienz dauerte mehr als eine halbe Stunde. Alle Teilnehmer äußerten sich einmütig begeistert über die huldvolle Liebenswürdigkeit, mit welcher der Kaiser die Deputation empfing und mit jedem einzelnen Mitglied verkehrte. Herr Bürgermeister Baron Plenter wurde hierauf vom Bürgermeister der Stadt Wien, Herrn Geheimrat Dr. Lueger zu einer gemüthlichen Zusammenkunft im Rathause eingeladen, mußte aber diese Einladung refusieren, da ihn schon dringende Geschäfte zwangen, mit dem nächsten Zuge nach Waidhofen zurückzufahren.

Verlobung. Wie wir vernehmen, hat sich Herr Zdenko von Heintschel-Heinegg, Sohn des Großindustriellen Herrn Oskar von Heintschel-Heinegg und Frau Helene geb. von Forster, mit Fräulein Elfriede Steinhäuser, Tochter des Herrn Dr. Robert Steinhäuser, Großindustrieller in Wien-Kröllendorf und Frau Johanna geb. Pfeifer verlobt.

Installation. Dienstag den 8. Dezember nachmittags wurde Hochw. Herr Pfarrer Franz Gruber, ein gebürtiger Waidhofner, auf die Pfarre Eggern im Waldviertel vom Hochw. Herrn Dechant Griesper von Heidenreichstein

feierlich installiert. Vom schönsten Wetter begünstigt, war zu dieser Feier eine große Volksmenge erschienen, auch viele geistliche Herren aus der Umgebung, so der Hochw. Herr Propst Ignaz Stidl von Eggern, Hochw. Herr Dechant Wagner von Münchreith, die Herren Pfarrer von Gastern, Neibers, Waldkirchen etc. hatten sich eingefunden. Beleuchtung des Ortes, Fackelzug und ein Abendständchen vorm Pfarrhof beschloßen den schön en Tag Glück auf dem jüngsten Pfarrer aus Waidhofen!

Personales. Der hiesige k. k. Notar, Herr Dr. Karl Platte wurde zum Notar in Hernals (Wien) ernannt. So sehr man Herrn Notar Dr. Platte zu dieser Ernennung gratulieren kann, muß es doch bedauert werden, daß er schon in kurzer Zeit unsere Stadt verlassen wird. Herr Notar Platte hat es verstanden, sich während der Zeit seines Hierseins das Vertrauen und die Zuneigung der ganzen Bevölkerung der Stadt und Umgebung in hohem Grade zu erwerben. Ein ebenso geschickter, als gesuchter Jurist, war Herr Dr. Platte seinen Klienten stets ein warmer, offener Freund und Berater, dessen Scheiden von Waidhofen man nur ungern sieht. Uebrigens wird die Familie des Scheidenden immer den Sommer in Waidhofen zubringen, da Herr Dr. Platte bekanntlich hier eine hübsche Villa sein Eigen nennt.

Christbaumfeier. Die Lehrkörper der beiden Volksschulen veranstalten auch heuer wieder in der städt. Turnhalle eine Christbaumfeier, bei welcher eine große Anzahl armer Schulkinder mit Schuhen, Kleidern etc. beschenkt werden sollen. Es ergeht daher an die p. t. Bewohnererschaft die Bitte, den edlen Zweck durch reichliche Spenden fördern zu wollen. Auch in der Handarbeitschule der ehrwürdigen Schulschwester findet eine ähnliche Feier statt. Die Zeit der Abhaltung beider Feiern wird noch bekannt gegeben werden.

Verlegung der Unterrichtszeit an der gewerblichen Fortbildungsschule in Waidhofen an der Ybbs. Die Direktion der n.-ö. Landes-Oberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs als Leitung der hierortigen gewerblichen Fortbildungsschule gibt hienmit bekannt, daß über Verlegung des l. n.-ö. Landes-Schulrates mit Bezugnahme auf § 13 des Gesetzes vom 30. November 1907, L. G. und B. Bl. f. d. E. De. u. d. E., Jg 1907, St. XXXVI, Nr. 171, die Unterrichtszeit an der gewerblichen Fortbildungsschule an Wochentagen von 5-7 Uhr abends, an Sonntagen von 1/29-1/211 Uhr vormittags stattzufinden hat.

Turnverein. Sonntag den 20. d. M. findet um 8 Uhr abends im Saale des Zuführerschen Gasthofes die Zufuhr des Turnvereines statt; derselben geht voraus ein um 5 Uhr abends beginnendes Schauturnen in der städtischen Turnhalle.

Bund der Deutschen in Niederösterreich. Mittwoch den 16. d. M., abends 8 Uhr, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe obigen Bundes im Bundesheime (Staufers Gasthaus, 1. Stad) eine „Zufuhr“. Deutsche Gäste herzlich willkommen.

Gewerbe-Versammlung. Die Gewerbevereinschaften von Waidhofen a. d. Ybbs veranstalten am 13. Dezember 1908, nachmittags 4 Uhr, im Glassalon des Gasthofes Zufuhr eine allgemein zugängliche Gewerbe-Versammlung Tagesordnung: 1. Eröffnung der Versammlung durch den Obmann der Maschinen-Genossenschaft, Herrn A. von Henneberg. 2. Gewerbe-Rat: Gewerbebestand und Gewerbe-förderung, besprochen von Professor Hugo Scherbaum. 3. Freie Besprechende.

Südmärk. Der am letzten Montag in Zell in Starmüllers Gasthaus stattgefundene Wandabend wies einen sehr zahlreichen Besuch auf, besonders zahlreich waren die Zeller erschienen. Der Herr Obmannstellvertreter der Südmärk, welcher als bewährter Sprecher bekannt ist, siffelte die Anwesenden in einer fast zweistündigen Rede daran, daß sofort mehrere Beirerklärungen von den anwesenden Gästen erfolgten. Noch lange blieb man in gütlicher Unterhaltung dem deutschen Liebeshuldigen beisammen. Zu dieser trefflichen Stimmung, welche den ganzen Abend hindurch herrschte, hat die gute Küche und Keller der liebenswürdigen Gastgeber beigetragen. Montag den 14. d. M. findet der Wandabend in Scholbers Gasthaus, Wehrerstraße, statt.

Männergesangsverein. (11. Jahrgungsmäßige Aufführung am 8. Dezember 1908.) Spätherbstende und Winterbeginn bringen feuchte, beißende Nebel und diese sind arge Feinde der Sängerkünste. Merkwürdig ist der Umstand, daß gerade das „starke“ Geschlecht der Sängerkünste so sehr darunter gelitten hat! Die Reihen der „Ausübenden“ waren diesmal gelichtet und mancher sonst mäckerer Kämpfer war — verschminkt. — Aus diesen Gründen haben auch die Männerchöre — die besonders an die Teröre große Anforderungen stellen — nicht jene nachhaltige Wirkung auf die wenig beifallstüchtigen Zuhörer erzielen können, die ihnen bei früheren Aufführungen zu teil wurde; trotzdem gebührt aber allen Sängern volles Lob für die in Anbetracht der unglünstigen, äußeren Einflüsse recht guten Darbietungen. Bei einigen Chören wäre wohl etwas mehr Wärme wünschenswert gewesen, doch sie zeigte sich nicht. Es hat seit jüngster Zeit bei den Männerchören eine nervöse Gespanntheit, eine absichtliche Zurückhaltung der zweifelsohne reichlich vorhandenen Stimmkräfte platzgegriffen, die — nicht bloß bei den Sängern, sondern auch im Zuhörerkreise wird sie bereits fühlbar — ein reges Mitsfühlen, ein begeisterndes Aufkommen infolge der in ihr wohnenden Leere und Kälte nicht entstehen läßt. Mehr Selbstvertrauen, frohe Zuversicht zum eigenen Können, inniges Zueinanderleben, Einheitlichkeit der Kräfte mit ihren Lenkern sind die Schlüsselwörter der überraschenden Erfolge. — — — Dafür hatte der gemischte Chor: „Die tausendjährige Linde“ von Th. Bobbertsch einen ehrlichen, durchschlagenden Erfolg. Ist schon die sinnige, trauliche Dichtung an sich reich an anheimelnder Musik, so werden die rasch wechselnden Stimmungen — und darin besteht der eigen-

artige, gewinnende Reiz dieses Werkes — durch eine edle, verständnisvolle, warm empfundene Vertonung aufs Beste eingeleitet und durchgeführt. Der Chor bewältigte mit großer Hingabe und beachtenswerter Sicherheit die mannigfach vorhandenen Schwierigkeiten, die Soli lagen in bewährten Händen. Frau Rosa Deller war trefflich disponiert und ihre klare, deutliche, natürliche Tonbildung und Aussprache erfreute die Zuhörer. In Fräulein Bajez lernten wir eine vielversprechende Kraft kennen, die durch zielbewusste Schulung ihre anerkanntswerte Leistung wesentlich steigern könnte. Herr Rudolf Böcker brachte die Baritonrolle recht wirksam zur Geltung. Nicht unerwähnt will und darf ich die gewandte, volles Kunstverständnis zeigende Klavierbegleitung des Werkes lassen, welche ziemlich schon von dem Spieler fordert. Herr Eduard Freundthaller ward dieser Anforderung voll und ganz gerecht. Schade ist nur, daß wir Musikern nicht öfter solch größere Werke zu hören bekommen; die Kräfte wären ja jederzeit verfügbar und die Dankbarkeit des Publikums für solch wahrhaft genussreiche Darbietungen sicher ein triebkräftiger Ansporn zum Fortschreiten. Das Hausorchester brachte zwei Sätze der VI. Symphonie von Josef Haydn, dem „Vater der Symphonie“, wie immer in vollendeter Weise zur Gehör. — Nur noch eine Anregung: Wäre es nicht wünschenswert, künftig — (nicht bloß jetzt aus der Not eine Tugend machen!) — die Aufführungen bei Sesselsitzungen vorzunehmen? Einerseits aus pflichtgemäßer Rücksichtnahme auf die Mitwirkenden, — „rouche“ Räume fördern das Singen sehr, — Tellerlärm muß unerwünscht! — andererseits ist begreiflicherweise die Aufnahmefähigkeit eine ungleich lechtere und höhere! — — Dinge, die man wohl abwägen, nicht ganz außer Acht lassen sollt.

Leopold Kirchnerberger.

Männergesangsverein Waidhofen an der Ybbs. 65. Gründungsfeier. Die ausübenden und unterstützenden Mitglieder des Männergesangsvereines Waidhofen a. d. Ybbs feierten am 8. Dezember 1908 im Gartensaale des Gasthofes Inführ den Gedenktag der vor 65 Jahren erfolgten Gründung des Vereines mit einem Kommerse, dem auch einige Gäste beiwohnten. Frau Professor Oeller und Fräulein Bajez erfreuten die Festteilnehmer durch Liedervorträge, von denen ganz besonders Schubert's „Der Neugierige“ von Frau Professor Oeller schlicht und innig gesungen, reichsten Beifall fand. Frau Ingenieur Kaluschek erteilte mit der Regitation der „Wallfahrt nach Kessler“ und mit einigen kleineren Kleinigkeiten wohlverdiente Lorbeeren. Herr Ingenieur Kaluschek trug in seiner anerkannt muster-giltigen Weise „Die Träne“ von Rubinstein und die „Morgenshymne“ von Henschel vor. Mit der Ariette „Ein Mädchen verloren“ von Weber entfesselte er stürmische Heiterkeit und den Wunsch, ihn auch im Operetten-Ensemble des Vereines bewundern zu dürfen. Der Männerchor sang mit der gewohnten Präzision die Chöre „So weit“, „Des Handwerksburschen Lied“ und „Lob des Weines“. Die musikalische Schilderung des Weines in der letzten Strophe war auffallend gut getroffen. — Einige passende Kommerlieder vervollständigten die Vortragsordnung der Veranstaltung. Der Obmann Herr Doktor Steindl hielt eine Festrede, in welcher er den unterstützenden Mitgliedern den Dank für die moralische und materielle Förderung des Vereines aussprach, den Solisten und Chorsängern, sowie dem hochverdienten Damenchor und dem bewährten Hausorchester dankbare Anerkennung zollte, indem er die unermüdete, sorgsame Pflege deutschen Gesanges als ein Gebot der besten Tradition betonte, Sangrat v. Bukovics dankte den ausübenden im Namen der unterstützenden Mitglieder mit einer kurzen, sinnigen Ansprache. Segen Mitternacht wurde der gut besuchte und in bester Eintracht verbrachte Kommer geschlossen, nicht ohne allgemeines Bedauern darüber, daß ähnliche Veranstaltungen jetzt unter dem Mangel an geeigneten Lokalitäten so empfindlich leiden. Es ist eine traurige aber unlegbare Tatsache, daß das ganze gesellige Leben in unserer Stadt mit Riesenschritten zurückgeht, weil einfach kein geeigneter Ort zur Versammlung eines größeren Publikums vorhanden ist. Ist es denn wirklich so ganz unmöglich da Wandel zu schaffen? Haben denn andere, oft viel kleinere Orte nicht schon vielfach bewiesen, daß mit Einigkeit und gutem Willen sehr Vieles zu erreichen sei?

Stadttheater. Heute Samstag geht die große Detektivkomödie, eine Novität, die überall das größte Aufsehen erregt, „Sherlock Holmes“ mit Herrn Mißch als Detektiv in Szene. Die Aufführung kann nur einmal stattfinden, weil die Kosten zu groß sind. Man kommt aus der Spannung nicht heraus. Sonntag abends 8 Uhr geht das Wiener Volksstück von Pf. Franz Keim „Die Spinnerin am Kreuz“ nach der Wiener Sage „Die Spinnerin am Kreuz“ in Szene. Niemand versäume dieses Volksstück sich anzusehen. Montag den 14. Dezember findet die Benefizvorstellung für unseren unermüdeten äußerst tüchtigen Regisseur und Charakterkomiker Theodor Weiß statt. Zur Aufführung gelangt die reizende Operette „Der Kastelbinder.“ Die Beliebtheit des Herrn Weiß, die Beliebtheit der Operette „Kastelbinder“ garantieren ein volles Haus. Mittwoch den 16. Dezember Benefiz des Waidhofener Lieblings Thea Poppe. Komische Oper „Fledermaus.“ Samstag den 19. Dezember große Klassiker- und Studentenvorstellung „Marzif“, noch nie in Waidhofen aufgeführt.

Stadttheater. Am Samstag den 5. d. M. fand eine Wiederholung der Operette „Das verwunschene Schloß“, am Dienstag „Die lustige Witwe“ statt. Beide Vorstellungen waren ziemlich gut besucht und waren die Leistungen der einzelnen Darsteller durchwegs lobenswerte. In der lustigen Witwe gab diesmal Herr Karl Weiß den Grafen Danilo und erzielte höchsten Beifall. Zwei alte Bekannte vom Vorjahre, Herr

und Frau Mißch, traten am Montag das erste mal in dem Schauspiel „Boccarat“ auf und wurden vom Publikum mit großer Wärme empfangen. Es steht wohl außer Zweifel, daß jetzt Herr Direktor Rollet ein Ensemble beisammen hat, wie es noch kein Direktor vor ihm in Waidhofen vereinigt hatte. Er ist nun in der Lage, die Operette, welche immer eine Zugkraft für das Publikum bildet, weiter zu pflegen, außerdem aber auch dem Schauspiel, dem Lustspiele u. einem größeren Spielraum einzuräumen. Die Leistungen des Ensembles entsprechen jetzt schon vermehrten Anforderungen und werden immer besser werden, je länger dasselbe zusammenwirkt. Das Publikum anerkennt auch dieselben und lacht nicht mit Beifall, doch vermag derselbe allein ein Ensemble nicht zu erhalten, wenn das Publikum die Direktion nicht durch zahlreichen Besuch der Vorstellungen unterstützt. Daß eine so vielköpfige Gesellschaft viel Geld kostet, bedarf wohl keiner Erwähnung, und wenn sich das Publikum noch länger an wirklich guten Leistungen erfreuen will, darf es die Direktion besonders jetzt nicht im Stich lassen, wo dieselbe das Ensemble noch verstärkt hat. Der Dezember ist allerdings ein unangenehmes Monat, allein auf das Theater darf man auch nicht ganz vergessen. So ist denn zu wünschen, daß sich die kommenden Vorstellungen eines recht guten Besuches erfreuen mögen. Montag, den 14. Dezember gibt unser beliebter Regisseur, Herr Theodor Weiß zu seinem Benefiz Benefiz reizende Operette „Kastelbinder.“ Herr Weiß hat sich während der Zeit seines Hierseins die Zuneigung des Publikums in so hohem Grade zu erringen gewußt, daß er an seinem Ehrenabend ein volles Haus zu gewärtigen hat. Gerade ihm, der sich als Regisseur so pflegt und als Schauspieler so schöne Erfolge errang, wäre ein volles Haus nur vom Herzen zu wünschen.

Christlicher Arbeiterverein. Am Sonntag den 6. Dezember fand in Frau Bauernbergers Saallocalität eine zweite Aufführung des 5. aktigen Volksstückes „Die Bettel-Uschel“ statt. Der Besuch der Vorstellung war ein außerordentlich guter, die Aufführung des schwierigen Stückes eine tadellose. Vierzehn Dilettanten, 6 Frauen und Mädchen und 8 Herren, teilten sich in den Ruhm der ganz famosen, mit großem Beifalle ausgenommenen Aufführung. Der christliche Arbeiterverein, der mit seinen Theateraufführungen schon so manchen Erfolg zu verzeichnen hatte, darf sich mit seinem diesmaligen Dilettanten-Ensemble ruhig getrauen, selbst vor einem vermehrten Publikum zu debütieren. Die Aufführung der „Bettel-Uschel“ wird die tüchtigsten Vorstellungen des strebsamen Vereines nur allzu sehr rechtfertigen.

Feuerwehr-Ball. Die freiwillige Feuerwehr ZU an der Ybbs beehrt sich höflichst anzuzeigen, daß Samstag den 16. Jänner 1909 in Herrn Matthias Aichenbrenners Saallocalität der Feuerwehr-Ball stattfindet. Musik Stadikap U.

Kapselstutzen-Gesellschaft. 5. Kranz! am 2. Dezember 1908. 1. Best Herr Zell, 2. Bst Herr Dom, 3. Bst Herr Keim. Kreisbest Herr Waak. — 6. Kranz! am 9. Dezember 1908. 1. Bei Herr Hierhammer sen., 2. Best Hr Zell, 3. Best Hr Thurnwald. Kreisbest Hr. Jaz Anton.

Bürgermeister-Kette. Wie wir bereits berichtet haben, trug Herr Bürgermeister Baron Plenkler anlässlich des 60. jährigen Regierungsjubiläums Sr. Maj. stat des Kaisers das erste mal die vom Gemeinderate der Stadt für den jeweiligen Bürgermeister der Stadt angeordnete Bürgermeisterkette. Diese Kette, ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst, von dem Herrn Johann Bauer in Wien arg fertigt, ist aus schwarz vergoldetem Silber hergestellt, trägt in wunderlicher Email-Ausführung nebst der Jubiläums-Medaille das Stadtwappen und mehrere Ansichten der Stadt und zwischen den Kettengliedern schön ziselirte Felder. Die Bürgermeisterkette, die nur bei feierlichen Anlässen getragen wird, wird stets eine Zierde des jeweiligen Stadthebes sein.

Postpaketverkehr während der Weihnachtszeit. Anlässlich des gesteigerten Postpaketverkehrs während der Weihnachtszeit wird das Publikum behufs Vermeidung von Verzögerungen oder eintretender Unbestimmbarkeit von Postpaketen auf Nachstehendes aufmerksam gemacht: Die für die Weihnachtsfeiertage bestimmten Pakete sind nicht erst in den allerletzten Tagen vor Weihnachten, sondern früher aufzugeben. In Wien hat die Aufgabe in den Vormittags- oder ersten Nachmittagsstunden zu erfolgen. Die Verpackung ist zweckmäßig und widerstandsfähig herzustellen; auch sind die Sendungen entsprechend zu verschütten und mit einem haltbaren Verschluss zu versehen. — Frisches Fleisch, insbesondere auch Fische, müssen in Holzstücken u. dgl. verpackt sein. Die Adressen sind genau und deutlich zu schreiben. Bei größeren Städten ist die Straße, Hausnummer, Stock, Türnummer beizufügen. Nach Orten ohne Postamt ist die letzte Post genau anzugeben. Die Adresse ist womöglich auf der Umhüllung selbst zu schreiben, wenn nicht, so ist dieselbe auf ein Blatt Papier zu schreiben und letzteres seiner ganzen Fläche nach auf die Sendung zu kleben. Adresszettel sind aus starkem Pappendeckel, Leder oder Holz herzustellen und haltbar zu befestigen. Es empfiehlt sich sehr, in jede Sendung eine Abschrift der Adresse zu hinterlegen. Bei verzehrungssteuerpflichtigen Sendungen ist der Inhalt in jenen Gattungen und Mengen zu bezeichnen, nach welchen die Verzehrungssteuer berechnet wird und zwar sowohl auf der Begleitadresse wie auf der Sendung (z. B. Kalbfleisch 2 1/2 Kilogramm oder Rebhühner 3 Stück). Sendungen mit leicht verderblichen oder gebrechlichen Inhalten sind mit der Bezeichnung „verderblich oder gebrechlich“ zu versehen.

Blauk, blauk, blauk! Wir machen auf die Ankündigung eines neuen Artikels „Ofen Glanz-Pasta-Blauk“ aufmerksam. Diese nach besonderem Verfahren hergestellte Nien-glanz-pasta gibt Ofen, Röhren u. s. w. t. effschwarzen Spiegelglanz, so daß jeder Ofen eine Zierde des Zimmers wird. — „Blauk“ schützt gegen Rost staubt nicht, hält sich in der Dose und ist das beliebteste Ofenputzmittel geworden.

Finanzieller Wochenbericht.

Die ruhige Beurteilung der politischen Lage, welche schon zum Schlusse der Vorwoche sich durchsetzen und der Entwertung der Effekten Einhalt gebieten konnte, hat sich auch in dieser Woche behauptet. Dadurch hat das stärkere Ausgebot auf allen Effektengebieten aufgehört und das Kursniveau konnte sich wieder stabilisieren. Man kann wohl sagen, daß sich inzwischen die politische Lage verbessert hat und daß die Friedenszuversicht eine starke Stütze durch die neuerlichen Erklärungen des Fürsten Bülow im Deutschen Reichstage empfangen hat. Die Bürgerschaft, daß jeder Angriff auf Oesterreich-Ungarn auch einen solchen auf Deutschland bedeutet, sichert den europäischen Frieden in zuverlässiger Weise und die Wirkung dieser energischen Stellungnahme Deutschlands an der Seite Oesterreichs kann nicht ausbleiben. Demgemäß ist man berechtigt, bald eine vollständige Klärung der politischen Lage und damit auch die Wiederkehr normaler Marktverhältnisse zu erwarten.

Bleibe eine weitere Störung der Tendenz der Märkte durch ungünstige politische Nachrichten ohne Zwischenfälle ausgeschlossen, so kämen naturgemäß die vorhandenen wirtschaftlichen und börsentechnischen Umstände in der Entwicklung des Verkehrs zur Geltung. Entscheidend wäre dann die Tatsache, daß nennenswerte Engagements derzeit kaum existieren, daß aber ein ziemliches Découvert vorhanden ist, und daß einem eventuellen Deckungsbedürfnisse schwerlich ein entsprechendes Angebot gegenüberstünde. Man darf überhaupt auf den Umstand verweisen, daß die Abgaben auf allen Effektengebieten fast vollständig aufgehört haben. Wenn es trotzdem vorläufig zu einer Aufwärtsbewegung in der Kursentwicklung nicht gekommen ist, so erklärt sich dies vielleicht daraus, daß die Unsicherheit der politischen Lage auch der Nachfrage ziemlich enge Schranken gezogen hat.

Vom Bücherfisch.

Fromme's Kalender. Um die Zeit, wo wir uns auf die Ueberwinterung einzurichten anfangen, pflegt sich eine eigene Gattung von Hausfreunden anzumelden, deren Aufgabe darin besteht, als treue vielbewanderte Ratgeber uns das ganze Jahr hindurch an die Hand zu gehen. Aber nicht nur im Hause, auch im Geschäft wie im Amtsbureau, ja bei unglücklichen Verrichtungen des täglichen Lebens erwiesen sie sich unentbehrlich — nämlich die Kalender. Eine Sammlung solcher, in welcher sich jeden denkbaren Zweck etwas Gediegenes zu finden ist, veröffentlicht alljährlich der älteste und bedeutendste Kalenderverleger Carl Fromme in Wien. Wir können aus der mehrere hundert Nummern umfassenden Kollektion hier nur die wichtigsten Erscheinungen herausheben. — Ein muster-giltiges Nachschlagebuch, welches eine Fülle von Anhaltspunkten auf alle möglichen im häuslichen und geschäftlichen Leben sich ergebenden Fragen enthält und sich auch zum Gebrauche in Kanzleien vorzüglich eignet, ist Fromme's Wiener „Auskunft-Kalender“, dessen Inhalt hier kurz skizziert sei. Au das Kalenderium reist nach Post, Kirchen-, Staats-, Militär-, Post-, Telegraphen-, Geschäfts-, Wiener Adress-, Verkehrs-, Vergnügungs-, Haus- und Landwirtschafts-Kalender. Der Preis dieses Kalenders mit dem neuesten Plan von Wien, im Maßstabe 1 : 24.000 ist K 2.—. — Immer mehr bürgert sich auch der tägliche Ein-schreib-Kalender zum Preise von 70 h ein, der mit seinen allgemein nützlichen Tabellen vor allen Dingen durch eine höchst zweckmäßige Einlieferung als Haushaltung- und Vormerkbuch für das ganze Jahr geeignet ist. — Fromme's Schreibfisch-Unterlage-Kalender zeichnet sich durch einfache, zweckmäßige Einrichtung aus. — Von den fast für jeden Stand und Beruf speziell geschaffenen Kalendern erwähnen wir Fromme's Kreuz-, Feuerwehr-, Forst-, Garten-, Kuristen-, Landmann-, Landwehr-, Landwirtschafts-, Medizinal-, Montan-, Pharmazenten-, Tierärzte und Weinbau-Kalender. Für die Jugend ist speziell zu Weihnachten geschenkt sehr geeignet: Fromme's Oesterreichischer Studenten-Kalender für Mittel-, Fach- und Bürgerschulen. Für Geschenkzwecke eignet sich ferner Fromme's „Elegante Welt“ in geschmackvollen, modern ausgestatteten Einbänden. Die größte Bereicherung erfahren die Portemonnaie- und Stock-Kalender, von denen die ersteren in über hundert verschiedenen Einbänden, letztere mit ebenso vielen verschiedenen Bildwänden zu haben sind. Der beliebteste von allen ist neben dem Tagesblock (ohne die jetzt vielfach auftauchende gelbe Blechpappe) der Wochen-Notiz-Block mit seiner vortrefflichen, für Vormerkungen geschaffenen Einrichtung. Wenn wir schließlich noch der verschiedenen Notiz-, Wand- und Blatt-Kalender gedenken, so ist damit die Sammlung noch keineswegs erschöpft, sondern wir verweisen unsere Leser auf das Verzeichnis von Fromme's sämtlichen Kalendern, welches bei allen Buchhändlern und Kalenderverlegern gratis zu haben ist.

Rundmachung.

Die am 2. Jänner 1909 fällige Abschlagszahlung per **4 Kronen**

für die auf die Prioritätsaktien der Ybbstalbahn entfallende Dividende des Jahres 1908 wird gegen Abgabe des bezüglichen Koupons bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs vom 2. Jänner 1909 an geleistet.

Wien, am 12. Dezember 1908.

610 1 1

Ybbstalbahn.

Weihnachtsbescherung gratis!

Ein reizendes Silberköbchen verteilt die grösste Silber- und Chinasilberwaren-Gesellschaft **Rado & Kölsch**, Wien I. Rotenturmstrasse 6, gratis an ihre Kunden. Dasselbe können die p. t. Interessenten ihre Geschenke in Teeservicen, Spazierstöcken, Zigarettenboxen, Rauchgarnituren, Aufhängen, Kaffeeten u. in der vorteilhaftesten Weise besorgen. Illustrierte Preis-kataloge gratis und franko. 608 20-1

P. T.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe und empfehle in größter Auswahl täglich frische selbstgemachte

Christbaum-Bäckerei

wie Mandel-, Haselnuss-, Chocolate, Bisquit, Patinee-, Butter- u. Schaumkonfekt.

Feinste, brillante Dessert- und Wickel-Bonbons.

Chokolade-, Fondant-, Likör-, Gelee- und Fruchtmark-Baumbehang.

Boubonieren, Körbchen, Schachteln.

Tier-, Scherz- und Ueberraschungs-Attrappen.

Feinst gefüllte Boubonieren.

Münchberger Lebkuchen.

Anerkannt vorzüglichstes Früchtenbrot in 3 Qualitäten.

Meine Ausstellung einer gütigen Besichtigung empfehend, sehe ich sehr werten Bestellungen und zahlreichem Besuche meines Geschäftes entgegen und zeichne

Hochachtungsvoll

S. Schnessl

Konditor und Bäcker, Waidhofen a. d. Pöbbs
Vorstadt Leithen, Ecke Dürst- und Plenkstrasse.

588 3-2

Grosse Auswahl von Ball- und Neujahrs-Karten

zu den billigsten Preisen
in schöner, eleganter Ausführung
nur in

HENNEBERGS BUCHDRUCKEREI.



OFEN-GLANZ-PASTA
„BLANK“
Tiefschwarzer Glanz! Schutz gegen Rost!
Wenig Pasta gut verteilt, mit trockener Bürste gegläntzt, erzeugt tiefschwarzen Glanz und schützt Ofen, Herde, Röhre u.s.w. gegen Rost.
Chemische Produkten- u. Nachtlichter-Fabrik: Gottlieb Voith, Wien III.

Weihnachtsanzeige.

Beehre mich dem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung zur Lieferung von lebendfrischen

Süßwasserkarpfen, Seefischen, Geflügel

jeder Art, als: Gänse, Enten, Brat-, Back-, Perl- und Truthühner, Poularden, Kapanne etc. gegen vorherige Bestellung bestens zu empfehlen und verfishere billigste Berechnung.

607 2-1

Hochachtungsvoll

Florian Blahusch
Fisch- und Geflügelhändler
Schöffelstrasse 6.

Das nützlichste
Weihnachtsgeschenk



SINGER CO.
Nähmaschinen Act. Ges.
Amstetten, Hauptplatz 23.

609 3-1



Für Weihnachten und Silvester!

empfehl die Firma
KARL WALLY

Spirituosen-Erzeugung
Waidhofen a. d. Y., Freisingerberg 4

Ananas-,
Orangen-
und Rotwein-
Punsch-Essenz,
Arak, Kognak, Rum und
feine Liköre,
Branntweine aller Arten,
Tee etc. etc.

606 3-1



Agenten

Bücher-, Bilderagenten, Kolporture werden gegen hohe Provision fix engagiert. Verdienst monatlich 200-300 Kronen. Offerte an „A. K.“ Hauptpostfach 21, Budapest. 50310-10

Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen

Gloria-Brust-Caramellen

mit reinem Malzextrakt hergestellt.

Pakete zu 20 und 40 h.

Niederlage bei Fritz Blamoser, Kaufmann in Waidhofen a. d. Pöbbs. 49715 10

Dank.

Für die vielen Beweise warmer, aufrichtiger Anteilnahme an unserem grossen Schmerze über das Hinscheiden unserer geliebten Schwester

Anna Mayrhofer

sagen von Herzen Dank

Familien

Hönigl.

Mayrhofer.

Pänkbauer.

Zu herabgesetzten Preisen

sind wegen Auflösung des Lagers bei

HANS HAYEK

443 0-15

Herren-, Damen- u. Knaben-Kleider

zu haben.

Bei Rheumatismus und Neuralgien

mildert u. beruhigt die Schmerzen

Bei der Gicht

saugt d. Gelenksanschwellungen auf und ermöglicht die Beweglichkeit der Gelenke

Bei Frostleiden an Händen und Füssen

beseitigt das unangenehme Kribbelgefühl das

Bei Voraussendung K 1.50 wird 1 Tube
" " " 5.- werden 5 Tuben
" " " 9.- " 10 "

Erzeugung und Hauptdepot in

B. FRAGNER'S Apotheke,
k. k. Hoflieferanten, PRAG-III., Nr. 203.

Achtung auf den Namen des Präparates und des Erzeugers!

DEPOTS IN APOTHEKEN.

Contrheuman

647 13-5

Wortmarke für Mentholosalicylicisieretes Kastanienextrakt.

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2.-, halbweiße K 2.50, weiße K 4.-, prima daunenweiße K 6.-, Hochprima Schließ, beste Sorte K 8.-, Daunen grau K 6.-, weiße K 10.-, Brustlaum K 12.-, von 5 Kilo an franko.

Fertige Betten

123

aus dichtfädigen rot, blau, gelb oder weißem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Größe 170:116 Ztm., samt 2 Kopfpolster, diese 80:58 Ztm., genügend gefüllt, mit neuen grauen gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.-, Halbdannen K 20.-, Daunen K 24.-, Tuchent allein K 12.-, 14.-, 16.-, Kopfpolster K 8.-, 8.50 und 4.-, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko

Max Berger in Deschenitz 50 (Böhmerwald). Nichtkonvertierendes umgetauscht oder Geld retour. — Preisliste gratis und franko.



Sunlicht Seife

bietet die beste Garantie gegen die vorzeitige Abnützung der Wäsche. Sie ist ein vollständig reines Produkt, hergestellt aus Rohmaterialien vorzüglichster Provenienz.

Verwenden Sie deshalb nur Sunlight-Seife zu Ihrer Wäsche. Sie haben dann die Gewißheit, daß diese nicht nur schnell und gründlich gereinigt, sondern auch in bestmöglicher Weise geschont wird. Waschen Sie ohne jegliche Zutaten nach der Sunlight-Waschmethode!



Eine gesunde, starke Person wird als

Abwascherin

für ein größeres Haus aufgenommen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 591 0-2

Ein Lehrjunge

wird aufgenommen bei Anton Nachbargauer, Tischlermeister (vorm. Böhmisch). Derselbe kann auch außer Hause schlafen und essen. 590 3-2

Zwei Pferdeknechte

für eine große Mühle werden sofort aufgenommen. Auskunft bei Herrn Karl Leutner, Gasthaus „zum Stadtturm“ in Waidhofen a. d. Pöbbs. 589 2-2

Sägemeister

ledig, findet dauernde Beschäftigung bei Franz Böck, Wirtshaus, Post Prünzerdorf, Westbahn. 599 1-1

Schottischer Schäferhund

1 1/2 Jahre alt, ist billigst zu verkaufen. Anfragen an die Verwaltungsstelle d. Bl. 601 3-1

Mit Bezug auf die von Maria Gamsriegler gegen mich beim hiesigen Bezirksamte eingebrachte Ehrenbeleidigungsklage erkläre ich hiemit, daß ich nicht den mindesten Grund habe, der Maria Gamsriegler irgend etwas Ehrenrühriges vorzuwerfen. Antonie Gamsriegler.

Ein tragbarer Sparherd

ist zu verkaufen bei Herrn Johann Huber, Oberer Stadtplatz Nr. 7. 506 0-6



Als bestes Kaffeesurrogat
kann nach langjähriger Erprobung der
Kaiserkaffee-Zusatz
von Adolf J. Titz in Linz
nur bestens empfohlen werden.

SCHUTZ-MARKE
POSTLINGBERG

Bahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Stabil in

Waidhofen a. d. P., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerik. kauflicher Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kunstschmelz. — Stützplättchen, Goldkronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulierapparate.

Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt. — Ausfertigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Anstalten Wiens bürgt für die gediegene und gewissenhafteste Ausführung.



Josef Neu

beh. geprüft. Steinmetzmeister

Amstetten

Wörthstrasse Nr. 1

vis-à-vis der Pfarrkirche

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

**Grabdenkmälern
Schriftplatten etc.**

in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserner Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.

Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau

und liefere aus denselben alle Gattungen Bauarbeiten.

Reparaturen prompt.

Preisliste gratis und franko.

Geld für alle Stände! 598 6-1

Rasch! Reell! Diskret! Von 400 K aufwärts 4 K Monatsrate, zu 5 Prozent, jeder Betrag ohne Vorwerk, ohne Polize (auch Damen) mit und ohne Bürgen. Hypothekendarlehen zu 3 1/2 Prozent. Philipp Feld, Bank- und Börsen-Bureau, Budapest, VIII., Rákóczi-ut. 71.

3 echte chinesische Tempel-Teppiche ganz aus Seide, Handarbeit, je 2-2 1/2 Meter lang, auch schöne, billige Bilder zu verkaufen. — J. Neuber, Unterer Stadtplatz 23, 1. Stock, jeden Tag von 2-4 Uhr. 583 3-3

Zur Weihnachtszeit

empfiehlt

Früchtenbrot

(auf Bestellung in feinsten Qualität) sowie

Gugelhupfe

und

Weihnachtsbäckerei

Eduard Pich

Bäckermeister, Obere Stadt Nr. 19.

Ferner sind

Mehl, Gries und Hülsenfrüchte

in besten Sorten zu haben. 600 3-1

➔ **Frische Pressese Mehl vorrätig.** ➔



ETERNA
Rohre und Spitzen
Triumphartikel
der Pfeifenindustrie!

Vorzüge: Reinheit, Haltbarkeit, Billigkeit, Genuss beim Rauchen.
Aerztlich empfohlen.

➔ **Überall zu haben.** ➔

21512-14

I. Waidhofner

Käse-, Salami-, Südfrüchten-, Spezerei- und Delikatessen-Handlung

J. WUCHSE

empfiehlt zur Hauptsaison sein grosses, gut sortiertes Lager in:

Südfrüchten: Orangen, Mandarinen, Limonen, Rosinen, Zibeben, Weinbeeren, Kranzfeigen, Fasseigen, Caroben, Zwetschken, Mandeln, Krachmandeln, Paranüsse, Haselnüsse, Haselnußkerne, österreichische und französische Wallnüsse, Pignoli, Pistazen, Alexandriner-, Kalifat- und Königsdatteln, Aprikosen, Prünellen, Malagatrauben, Maroni, Kandierete Früchte, Aranzini und Cedri.

Würste: Echte Krakauer, ungarische, Veroneser, Mailänder, deutsche und Wiener Salami, Braunschweiger, Gottauer, Mortadella, Zungenwürst, Trüffelwürst, Gans- und Schweinsleberwürst, Vorarlberger Landjäger, echte Debreziner, Krainer und Appetitwürste etc.

Debreziner Paprika- und Thüringer Fleisch- oder Frühstück-Speck.

592 3-2

Alle Gattungen **In- und Ausländer Weine und Champagner, Fleisch-, Früchte- und Gemüse-Konserven, Thee, Rum, Kognak, Liköre und Punsch-Essenz, Kompote, Marmeladen, Kanditen, Zuckerwaren, Kakao u. Schokoladen,** sowie **sämtliche Spezereiwaren** stets frisch zu haben.

Gegen vorherige Bestellung für die Feiertage: **Feinstes milchgemästetes steirisches Geflügel** jeder Sorte.
En gros. Preisliste gratis und franko. En detail.